



Guten Morgen

„Bitte sehr, mein Freund“: Der freundliche Mann reicht mir eine riesige Tüte mit Pommes, Currywurst und Leberkäse – das Resultat einer Sammelbestellung, die ausreichen sollte, um alle Hungermäuler in der Redaktion zu stopfen, und was gebe ich ihm dafür? Einen Zettel bedrucktes Papier, auf den jemand seinen Namen geschrieben hat. Ein geistig gesunder Mensch würde mich jetzt wahrscheinlich für verrückt erklären und die Polizei rufen. Weil aber auf diesem Zettel nicht ich, sondern er unterschrieben hat, wünscht mir der nette Fast-foodfabrikant lediglich noch einen schönen Tag. Sie sehen, liebe Leser, im Grunde gilt für die angeblich so rationale Finanzwelt, in der sich immer alles auf Euro und Cent berechnen lässt, das gleiche wie für die Auferstehung der Toten und das ewige Leben: Man muss schon dran glauben. Während hierzulande aber nur noch eine Minderheit den Dogmen der Kirchen vertraut, ist der Glaube an die allein seligmachende Macht des Mammons ungebrochen, und die Gleichung „Euro = Waren und Dienstleistungen aller Art“ geht nicht nur an der Imbissbude noch immer auf. Unser Geld ist nicht auf Güter oder gar Gold gebaut, sondern auf Vertrauen. Mein Vertrauen in unser Geld wurde indes nicht erst in Zypern erschüttert, sondern schon vor einem Jahr in meiner Hausbank. Als ich dort einen mittelpträglichen vierstelligen Betrag abheben wollte, erntete ich ungläubige Blicke: Sooviel Bargeld? Ja, das hätte ich doch anmelden müssen. Das ginge jetzt aber nicht. Also da müsste ich morgen wiederkommen und überhaupt. Und da kam mir der böse Gedanke, was eine Bank machen würde, wenn jeder ihrer Kunden auf die ketzerische Idee käme, mal das eigene Geld abzuheben. Was dem Laien sein gutes Recht zu sein scheint, wird in Fachkreisen „Bankrun“ genannt und gilt als Vorstufe der ökonomischen Apokalypse. Und damit das nicht geschieht, sollen wir uns, solange es geht, an des Kaisers neuen Kleidern erfreuen. Wie gesagt: alles eine Frage des Vertrauens.

Die Redaktion

Roman / Rätsel

Den Roman und das Rätsel finden Sie auf Seite 10

Service

E-Mail

redaktion@oberhessische-zeitung.de
sport@oberhessische-zeitung.de
anzeigen@oberhessische-zeitung.de

Telefon

Lokalredaktion

Henning Irek (hek), Leitung06631/9669-10
Axel Pries (aep)06631/9669-12
Christine Heil (cl)06631/9669-17
Sabine Galle-Schäfer (sgs)06631/9669-18
Albrecht Grevé (eve) Sport06631/9669-15

Redaktion Sonderthemen

Elisabeth Wagner (ewa)06631/9669-71
Nina Graupner (ng)06631/9669-78

Geschäftsstelle

06631/9669-22

Anzeigen

06631/9669-22

Abo-Service

06631/9669-33

Telefax

Redaktion06631/9669-13
Anzeigen06631/9669-23

Anschrift

Am Kreuz 10 · 36304 Alsfeld

www.oberhessische-zeitung.de

Endlich grün: Während draußen sibirische Kälte herrschte, wählten die Besucher in der Hessenhalle Frühlingssblüher aus oder probierten deftige Leckereien. Fotos: aep/gk

Messe mit einem Vorgeschmack auf den Frühling

Rund 9000 Besucher entflohen der sibirischen Kälte und ließen sich in Hessenhalle auf warme Jahreszeit einstimmen

ALSFELD (gk). Der Frühling in seinen schönsten Facetten war da – zumindest am Wochenende in der Alsfelder Hessenhalle, wo die Informations- und Verkaufsausstellung rund um den Garten stattfand.

Während draußen sibirische Kälte und eisiger Wind herrschten, erfreuten sich die Besucher drinnen an bunten Blumen, an Dekorationen, an Gartenmöbeln und

vielen anderen Dingen mehr.

Martin Räther, der mit einem großen Entree-Ausstellungsstand die fast 9000 Besucher am Wochenende sozusagen in den Frühlinggarten einlud, hofft, dass sich die wärmere Jahreszeit auch bald in gewohnter Weise zeigen wird. „Wir jedenfalls haben alles dafür getan. Insgesamt 24 Tonnen an Material wurden verarbeitet“, sagte Diplom-Ingenieur Räther.

So wurde die ganze Breite der Gartengestaltung – darunter auch große Eschen als Blickfang – aufgezeigt.

Insgesamt fast 90 Aussteller präsentierten auf einer Fläche von über 5000 Quadratmetern fast alles rund um das Motto Garten – Frühling – Lebensart: Blumen in bunter Vielfalt, Blumenzwiebeln, Pflanzen für Balkon und Terrasse, dazu Gartenmöbel und sogar einen

Whirlpool. Zudem gab es eine kulinarische Vielfalt, die von verschiedenen Ölen, Säften und Tees bis hin zu italienischen Schinken-Spezialitäten reichte. Mode, Schmuck und weitere Accessoires ergänzten das vielfältige Angebot.

Geschäftsführer Christian Rode zeigte sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. „Ich hoffe, wir haben den Frühling jetzt endlich wach gekitzelt.“

Lingelbach setzt Energiewende um: Jetzt rollen die Bagger an

Rohrleitungen des Nahwärmenetzes werden verlegt – 100 Häuser werden angeschlossen

LINGELBACH (gk). Ein Dorf setzt die Energiewende um: In Lingelbach beginnen in den nächsten Tagen die Erdarbeiten für das Nahwärmekonzept, ab dem 30. September soll dann in fast 100 Häusern die energetische Zukunft beginnen, kündigte Axel Wiederstein, Aufsichtsratsvorsitzender der Bürger Energie Lingelbach, in einer Informationsveranstaltung am Freitagabend vor zahlreichen Mitgliedern an. Die ersten Bagger stehen bereit, mit der Verlegung der Rohrleitungen kann begonnen werden, so Wiederstein im Gasthaus Gemmer.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erläuterte nochmals die Funktionsweise des Nahwärmekonzeptes in Lingelbach, das ein ganzes Dorf seit 2010, als über erste Pläne des Projektes nachgedacht wurde, „in Bewegung gehalten hat“. Bei der Umsetzung sind jetzt nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand gefordert, auch die Mitglieder sollen sich tatkräftig einbringen, forderte Wiederstein.

Er gab bekannt, dass die Verlegung der Rohrleitungen in zwei Bauabschnitten und durch zwei Bauunternehmen erfolgt. In dem fünf Kilometer langen Rohrleitungsnetz werden mehrfache Absicherungen und Überprüfstelle installiert. Damit können in Zukunft eventuelle Fehlerquellen lokalisiert werden. Die Rohrleitungen werden bis in die einzelnen Häuser gelegt und dort an die Übergabestation, die die neue Heizzentrale für jedes Haus darstellt, angeschlossen.

Und genau diese Übergabestation stand dann bei der weiteren Information im Blickpunkt. Man hat sich noch nicht konkret für ein Modell entschieden, favorisiere aber, so Axel Wiederstein, eine technisch auf hohem Niveau stehende Anlage. Sie werde den zahlreichen Erfordernissen im Hinblick auf Erfassung der Wärme, individueller Wärmezuweisung und anderer Faktoren mehr gerecht. „Auch wenn damit höhere Kosten verbunden sind, halten wir dies für insgesamt angemessen“, sagte Wiederstein. In der Diskussion wurde schnell deutlich, dass die Mitglieder diese Auffassung teilten. Bekannt gegeben wurde weiter, dass alle Übergabestationen individuell von der BürgerEnergie einjustiert und dann mit einer Sperre versehen werden, sodass keine grundsätzlichen Veränderungen vorgenommen werden können, lediglich eine Programmierung

der Nachtabsenkung ist möglich.

Neben der Verlegung des Rohrleitungsnetzes müssen jetzt die Heizzentrale, das Kesselhaus, und der Holzhackschnitzel-Lagerplatz gebaut sowie zwei Pufferspeicher mit einem Fassungsvermögen von immerhin je 25000 Liter (Wasser) errichtet werden. Immerhin werden, so Axel Wiederstein, etwa 2500 Kubikmeter Holzhackschnitzel im Jahr benötigt, jede Woche sind Lastwagen unterwegs, um allein die Versorgung mit diesem Rohstoff, der zu 50 Prozent für die Herstellung der Nahwärme benötigt werde, sicherzustellen. Die anderen 50 Prozent der Nahwärme kommen von der Libagas, einer Biogasanlage von drei Landwirten aus Lingelbach.

Klar und deutlich wurde Aufsichtsratsvorsitzender Axel Wiederstein auch hinsichtlich der Umsetzung: „Es gibt keine Sonderwünsche.“ Die gemeinsame Zielsetzung, die auch in der Satzung manifestiert und durch entsprechende Vereinbarungen schriftlich festgelegt wurde, sei einzuhalten.

Dirk Oppermann, stellvertretender Vorsitzender der Bürger Energie Lingelbach, und Frank Erdmann, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, erläuterten gegenüber der OZ das Konzept der Nahwärmeversorgung und teilten Zahlen und Fakten dazu mit. Der ermittelte Wärmebedarf für das Konzept der Bürger Energie Lingelbach liegt bei 3,1 Millionen Kilowattstunden. Dieser Wärmebedarf wird zu gleichen Teilen aus einer Biogasanlage (Libagas) und über die Heizzentrale (Kesselhaus) mit Holzhackschnitzel erzeugt.

Die Gesamtkosten betragen 2,2 Millionen Euro. Diese Investitionen werden durch 300000 Euro Eigenmittel (3000 Euro von jedem Mitglied), einen Zuschuss von 500000 Euro durch die Bundesanstalt für Wirtschaft und Ausführung, einen weiteren Zuschuss von 350000 Euro durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau und durch ein zinsgünstiges Darlehen gedeckt. Das Geschäftsmodell ist auf 20 Jahre ausgelegt, die Nahwärmevereinbarungen mit den Mitgliedern und der Libagas auf zehn Jahre. Die Libagas stellt 50 Prozent der benötigten Wärmemenge, und zwar über Gülle und Mist sowie durch Maisabbau auf etwa 50 Hektar Ackerfläche, sicher. Die weiteren 50 Prozent Wärmemenge kommen über die Heizzentrale durch die Verbrennung von Holzhackschnitzel.

In den einzelnen Häusern ist dann keine Heizungsanlage mit Brenner mehr erforderlich. Dadurch entfallen Wartungsarbeiten und Kaminreinigungen. Mit der Umsetzung des Nahwärmkonzeptes der Bürger Energie Lingelbach wird laut Oppermann und Erdmann außerdem ein großer Beitrag zum Umweltschutz geleistet: Der Kohlendioxidausstoß wird um 840 Tonnen reduziert.

Die Genossenschaft Bürger Energie Lingelbach hat 106 Mitglieder, 94 von ihnen haben einen Wärmeliefervertrag abgeschlossen. Die Zahl der Häuser in Lingelbach beträgt 189. Angeschlossen wird auch das Sportheim des TSV Lingelbach. Hinsichtlich des Anschusses des Freibades gibt es derzeit noch Beratungsbedarf.

Im Blickpunkt: die Übergabestation, deren technische Ausstattung Dirk Oppermann erläutert. Foto: gk

Drei Schockanrufe im Raum Mücke

VOGELSBERGKREIS (red). Zumindest in drei Fällen kam es im Raum Mücke zu sogenannten Schockanrufen, bei denen die Notlage eines nahen Verwandten vorgespielt wird, um die Opfer zu Geldzahlungen zu bewegen. Mit diesem Geld sollen die Verwandten dann quasi aus der Notlage „freigekauft“ werden. Die vorgegaukelte Notsituation entbehrt bei diesen Telefonaten jedoch regelmäßig ihrer Grundlage; sie soll lediglich als Druckmittel eingesetzt werden, warnt die Polizei in einer Pressemitteilung.

Der erste Anruf ging in Nieder-Ohmen ein. Dabei wurde vorgegeben, der Sohn des Opfers müsse ins Gefängnis, falls nicht gezahlt werde. Das Opfer aber reagierte schlagfertig, das Telefongespräch wurde beendet, es wechselte kein Geld den Besitzer. Der zweite Fall ereignete sich nur 20 Minuten später, ebenfalls in Nieder-Ohmen. Dabei wurden 15000 Euro zum Freikaufen des Sohnes gefordert. Auch hier kam es letzten Endes nicht zur Zahlung der geforderten Summe. In Flensungen dann der dritte Fall: Diesmal sollte eine Telefonnummer zurückgerufen werden. Zu einer Forderung kam es in dem Fall ebenfalls nicht, da die Geschädigte nicht, wie gefordert, die benannte Telefonnummer anrief.

Die Polizei rät in solchen Fällen: In keinem Fall auf die Geldforderungen des Anrufers eingehen und das Telefonat beenden. Im Zweifel die betreffende Person, die angeblich in einer Notlage scheint, selbst zurückrufen, um sich von deren Wohlergehen zu überzeugen.

2,78 Millionen für Sportstätten

VOGELSBERGKREIS (red). Im vergangenen Jahr wurden die mittelhessischen Sportstätten mit insgesamt 2,78 Millionen Euro gefördert. Dies teilt das Gießener Regierungspräsidium (RP) Gießen mit. Die Landeszuschüsse kamen aus vier verschiedenen Programmen und wurden entsprechend dem jeweiligen Baufortschritt durch das Regierungspräsidium Gießen ausbezahlt.

Größter Geldtopf war das Sonderinvestitionsprogramm „Sportland Hessen“. Hieraus wurden 1,2 Millionen Euro an insgesamt 81 mittelhessische Vereine ausgeschüttet. Mit dem Zuschuss modernisierte beispielsweise der Hessische Turnverband das Turn-, Leistungs- und Bildungszentrum in Alsfeld in Höhe von 100000 Euro. Im Rahmen des Programms „Vereinseigener Sportstättenbau“ wurden neun Vereine mit 470000 Euro unterstützt. Aus dem Sonderinvestitionsprogramm „Hallenbäder“ flossen im vergangenen Jahr 533000 Euro an sechs mittelhessische Kommunen sowie 261000 Euro an fünf Vereine und Zweckverbände.